

Sandner, Monika

Von: Kleimenhagen, Michael
Gesendet: Freitag, 3. August 2012 08:11
An: Sandner, Monika
Betreff: WG: Bedarf für eine Produktionsschule in NWM/SN?

Von: Claus Wergin [mailto:Claus.Wergin@sm.mv-regierung.de]
Gesendet: Dienstag, 10. Juli 2012 16:58
An: B.dellin@nordwestmecklenburg.de; Kleimenhagen, Michael
Cc: Kerstin Weiss; Borchardt, Detlef; Daniela Koester
Betreff: Bedarf für eine Produktionsschule in NWM/SN?

Sehr geehrte Kollegen/Innen,

heute habe mich nochmals mit der Frage nach den Bedarfen für eine neue Produktionsschule in Schwerin bzw. NWM beschäftigt. Kollegin Dellin hat mich dazu auch nochmals gestern tel. ermuntert und ich weiß selbst, wie wichtig solche Zahlen im Rahmen der Jugendhilfeplanung sind.

Gemeinsam mit der Arbeitsverwaltung (Kollege Görtzen, BA SN) wurden die BVJ-Schülerzahlen aus dem Schuljahr 2010/2011 aus dem Berufsschulzentrum NORD/HWI, LWL, (PCH), BS LHS SN zum Ausgangspunkt genommen.

Folgende Ergebniss sind festzustellen:

- 170 Schüler waren in den Berufsschulen LWL, SN und HWI im o.a. Schuljahr im BVJ I,
- davon sind 144 als Kunden wieder in den Agenturen für Arbeit erfasst,
- Von diesen 144 jungen Menschen, die als Kunden in der AA erfasst wurden, sind:
- 44 in Ausbildung vermittelt (zwischenzeitlich haben 11 davon die Ausbildung wieder abgebrochen)
- 76 jungen Menschen sind nach BVJ erneut ins Übergangssystem eingemündet (BvB, EQ, FSJ, VS u.a.m.)
- 3 haben eine Arbeit aufgenommen,
- 14 junge Menschen sind derzeit arbeitslos gemeldet
- und 7 junge Menschen sind Sonstiges (Schwangerschaft, Elternzeit oder unbekannt verblieben).

Ich habe diese o.a. Schülerzahlen inkl. der 23 Schüler aus dem BVJ in PCH nochmals mit dem Produktionsschulmonitoring aus Greven abgeglichen und komme zu dem Schluss, dass

- 2 Schüler sowohl im BVJ als auch in der Psn gelistet wurden,
- 3 Schüler vor BVJ in der Psn waren
- und das nur 1 Schüler nach der Psn im BVJ war,
- und in dieser Ps in Greven grundsätzlich nach Aufenthalt in der Ps 11,4 % in weiteren Formen der Berufsvorbereitung eingemündet sind.

Was bedeuten diese Zahlen nun:

1.
Die Verweildauer im Übergangssystem ist zu lang. Zu viele junge Menschen münden ein zweites Mal in die Berufsvorbereitung ein. Die Einmündung nach BVJ ist jedoch höher als die Einmündung nach Ps.
2.
Es gibt offensichtlich Fehlzuweisungen - nicht jeder jungen Mensch kommt in die Einrichtung, die für seine individuelle Förderung genau die Richtige ist.
3.
In Psn finden sich häufig jungen Menschen mit geringeren Abschlüssen, Abbruchserfahrungen, geringerer Alltagskompetenz und einer höheren Problembelastung; also jungen Menschen mit den geringsten Chancen auf eine gelingende soziale und berufliche Integration.
4.
Eine neue Ps am Standort SN/NWM kann für die Region ein sinnvolles ergänzendes Angebot darstellen, das weder das BVJ noch die BvB ersetzt oder erübrigt, sondern komplementiert und dazu beiträgt, Hilfeleistungen der Jugendhilfe früher und gezielter einzusetzen und somit teurere Hilfeformen zu sparen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn über diese Zahlen und weitere Überlegungen Ihrerseits nach wie vor im Gespräch blieben.

07.08.2012

Mit freundlichen Grüßen

Claus Wergin

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales

Referat "Jugend- und Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendarbeit", 19055 Schwerin, Werderstr. 124 (Marstall),
Raum 179;

Tel.-Verbindungen: 0385 588-9210; Fax: 0385 588-9022